

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. sonst) irgendwelcher Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. h. Lieferanten od. d. Verlagsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.

Verleger: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 124.

Nummer 4

Mittwoch, den 8. Januar 1930

29. Jahrgang

Dortliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Januar 1930.

Am Sonntag abend in der 8. Stunde fuhr, angeblich durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet, eine Dresdener Kraftdroschke zwischen Hermsdorf und der Lauschaerstraße gegen einen Baum wobei der Insasse ein Geschätztes einen komplizierten Verbruch erlitt. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, die Droschke wurde schwer beschädigt. Mitglieder des hiesigen Roten Kreuzes leisteten dem Verletzten die erste Hilfe und veranlaßten dessen Überführung in die Dr. Hering'sche Klinik nach Klotzsche.

Dresden. Der altsozialistische Landtagsabgeordnete Kreischaupmann Buch beabsichtigt, sein Landtagsmandat niederzulegen. Für ihn würde der frühere Landtagsabgeordnete Robert Wirth in den Landtag eintreten.

Freiberg. Forstbeamten gelang es, zwei Einwohner von Brand-Erbisdorf beim Vogelstellen festzunehmen. Sie sind schon lange diesem verwerflichen Gewerbe nachgegangen. Bei der Hausdurchsuchung wurden die für die Vogelstellerei benutzten Geräte beschlagnahmt und die eingefangenen Vögel wieder freigelassen.

Freiberg. Auf der Straße nach Zug wurde ein Autobesitzer von zwei jungen Weibern, die ihn eine Strecke begleitet hatten, seiner Brieftasche mit 100 Reichsmark, seiner silbernen Uhr und anderer Gegenstände beraubt.

Pirna. Der Rechnungsabschluss für das laufende Rechnungsjahr wird voraussichtlich einen Fehlbetrag von etwa 350.000 Reichsmark aufweisen. Weitere Maßnahmen größerer Darlehen müssen in Zukunft unterbleiben, da die äußerste Grenze des Möglichen und zulässigen erreicht ist. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug Ende 1929: 32.714, gegenüber 32.388 am 1. Januar 1929.

Pittau. Das neue Stadtverordnetenkollegium wählte in seiner ersten Sitzung den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Dr. Müller zum ersten Vorsitzenden. In Beisitzern wurden die Stadtverordneten Bartholdi und Pfling gewählt.

Frohburg. Ein Autobesitzer in Hermsdorf wurde von einem Unbekannten aufgefordert, an einer bestimmten Stelle 1000 Reichsmark niederzulegen. Da er der Aufforderung nicht nachkam, erschien ein Motorradfahrer, um das Geld abzuholen. Der abgewiesene Mann wurde mit dem Auto verfolgt, und es gelang, den Expresseur in einem Frohburger Weichsel festzunehmen.

Freiberg. Zwischen Familienangehörigen einer in Hermsdorf wohnhaften Familie kam es zu Streitigkeiten die in Tätlichkeiten ausarteten und bei denen beide Parteien schwere Kopf- und andere Verletzungen erlitten.

Burgstädt. Von der Gewerbekammer Chemnitz wurde dem Handschuhfabrikanten Otto Wötter das tragbare silberne Ehrenzeichen der Sächsischen Gewerbekammer verliehen. In 25jähriger Tätigkeit hat er sich derart um das Handwerk verdient gemacht, daß er, wie der Präsident der Kammer betonte, zum „Edelstein“ der Gewerbekammer geworden sei.

Oberlungwitz. Beim Böllerschießen verletzte sich der 30 Jahre alte ledige Geschäftsgeselle Walter Raden an Händen und Beinen so schwer, daß er in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Schwarzenberg. Die 24 Jahre alte Arbeiterin Friedrich feuerte einen Revolverkugeln auf ihren Bräutigam Wiegand ab. Der Schuss verletzte die Wirbelsäule. Ein Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Plauen. In der ersten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Präsidium wiedergewählt. Mit dem Amt des ersten Vorstehers wurde zum 10. Male Amtsgerichtsdirektor Dr. Otto betraut, während zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der Gewerkschaftsbeamte Albert Kreyssmar und zum zweiten stellvertretenden Vorsteher Amtsbankrat Guido Schmidt gewählt wurde. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die mit zwölf Eigen in der Körperschaft vertreten ist, beteiligte sich nicht an der Vorsteherwahl.

Bad Wilsenburg. In die Protokolle gegen die Freigabe des Schwarztales für den Autoverkehr haben sich insgesamt 400 Personen eingetragen.

Schwere Autounfälle in Leipzig

Ein Todesopfer.

In Leipzig ereigneten sich in den letzten Tagen mehrere schwere Autounfälle. In einem Falle ist leider auch ein Todesopfer zu beklagen.

Am Sonnabendmittag wurde ein Milchlieferant am Post-Platz durch einen entgegenkommenden Wagen gezwungen, links auszuweichen. Dabei geriet das Auto auf die linke Fahrbahn und rief dabei einen Mann um, der so schwer verletzt wurde, daß er noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Ein zweites schweres Automobilunglück ereignete sich im Vorort Rödera. Dort wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Auto angefahren. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Schädelbruch wurde das Kind nach dem Krankenhaus geschafft. — Der dritte Automobilunfall erfolgte in der Berliner Straße. Ein Auto fuhr hier gegen einen Baum. Die Fahrerin erlitt erhebliche Schnittwunden am Kopf, sowie schwere Beinverletzungen. Sie wurde zum nächsten Arzt gebracht.

Am Sonntagabend stieß ein Personentransportwagen in der Südstraße mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus geschafft. Es handelt sich um einen Landwirt Albert Kurt aus der Waldstraße in Leipzig.

... und in Dresden.

An der Kreuzung der Ammon- und Freiburger Straße erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Dabei wurde der Kaufmann Herbert Delschig infolge des Anpralles herausgeschleudert und gegen die Hauswand des dortigen Sägergrundstückes geworfen. Delschig, der im 25. Lebensjahre steht, erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er bald erlag.

Im Stadtteil Dresden-Cotta stießen ein Motorradfahrer und ein Kraftwagen mit Seitenwagen zusammen. Ersterer, ein Kaufmann Johannes Stiebler aus Dresden, kam zum Sturz und erlitt verschiedene Verletzungen. — Im Stadtteil Dresden-Neubau gerieten ein großer städtischer Autobus und der Kraftwagen eines Chemnitzer Möbelhändlers aneinander. Von den Insassen der beiden Fahrzeuge wurden fünf leicht verletzt. — In Dresden-Neustadt an der Holzpostgasse stießen ein Modeberger Personentransportwagen und ein Motorradfahrer aus München zusammen. Letzterer kam zum Sturz und mit leichten Verletzungen davon. Die Mitfahrerin mußte dagegen wegen der erlittenen Verletzungen nach der Diakonissenanstalt übergeführt werden.

In den Abendstunden trug sich in Dresden-Neustadt ein aufregender Vorfall zu. Als ein Kraftwagen die Waingener Straße herein kam, mußte er plötzlich scharf bremsen und ausbiegen. Dabei geriet das Auto auf die Fußbahn und erfasste einen älteren kaufmännischen Angestellten, der umgerissen und überfahren wurde. Der Unglückliche erlitt starke Quetschungen.

Ein Massenprozeß.

Gegen 88 Angehörige der KPD. und des Roten Frontkämpferbundes.

Unter dem Altenscheiden Herrmann und Genossen begann am Montag vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden ein Massenprozeß gegen 88 Angeklagte, durchweg Angehörige der KPD. und des aufgelösten Roten Frontkämpferbundes.

Zu dieser Verhandlung sind nahezu 50 Polizeibeamte verschiedenen Dienstgrades und weit über 20 von der Verteidigung benannte Zeugen geladen worden, deren Vernehmung zum Teil erst für Ende der laufenden Woche vorgesehen ist. Die Verhandlung wird auf etwa acht bis zehn Tage berechnet. Gegenstand dieses Strafverfahrens bilden die Vorgänge, die sich anläßlich einer vom kommunistischen Reichskomitee gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes angeordneten Massenkundgebung am 27. Oktober vorigen Jahres in Dresden zugetragen hatten.

Von den 88 Angeklagten befinden sich drei seit dem 27. Oktober in Untersuchungshaft, während die übrigen Beschuldigten bald wieder zur Entlassung gekommen sind.

Provinz Sachsen.

Ein kirchliches Auslandsseminar in Jfenburg. Das einzige seiner Art in Deutschland. — Die feierliche Einweihung.

Das von der altpreussischen evangelischen Kirche begründete und unterhaltene kirchliche Auslandsseminar, dessen Sitz bisher in Stettin-Verinshof war, ist nach Jfenburg im Harz verlegt und am Sonntag feierlich eröffnet worden.

Das Seminar, das in dem alten historischen Schloß untergebracht ist, hat die Aufgabe, Pfarrer für den Dienst an den deutsch-evangelischen Gemeinden in Südamerika, vornehmlich in Brasilien, auszubilden, und steht in seiner Art in Deutschland einzig da. Die Zahl der Studierenden beträgt zur Zeit etwa 40. Die neuen Räume gestatten eine Ausdehnung der Arbeit, wie sie die ständig wachsenden Anforderungen von Heberiee dringend erheischen.

An der Eröffnungsfest nahmen Vertreter der kirchlichen, staatlichen und kommunalen Behörden, der theologischen Fakultät, der Universität Halle und der großen Verbände der deutschen Auslands- und Diaspora-Arbeit teil.

Aus Nah und Fern.

Jessen. Im Oktober vorigen Jahres wurde vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erzwungen, wegen Seuchengefahr Baderverbote für Wasserläufe 2. und 3. Ordnung, zu denen auch Schwarze und Weiße Elster sowie die Lippe gehören, zu erlassen. Die Landräte der von den Verböten betroffenen Kreise wurden zur Meinungsäußerung angefordert. Offenbar hat sich auf Grund dieser Berichte keine Veranlassung ergeben, das geplante Baderverbot durchzuführen. Jedenfalls teilte der Regierungspräsident von Merseburg mit, daß er von Baderkosten für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung absehen werde. Den Landräten bleibe aber freigestellt, Baderverbote für derartige Wasserläufe zu erlassen, wenn Seuchengefahr zu befürchten ist.

Ellenburg. Der Täter der Beschädigung des Kriegerdenkmals hat sich selbst der Polizei gestellt. Es ist ein junger Mann der im Uebermut der Silvesterstimmung hochgeklüffelt ist sich dabei an dem Gedenkstein festhalten wollte und diesen dabei abbrach.

Delitzsch. In Hohenprießnitz wurde die hier in Stellung befindliche Hausangestellte Elie Apitzsch erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen über die Veranlassung zum Selbstmord sind eingeleitet.

Halle. In einem Hofe in der Krutzenbergstraße wurde ein Mann mit durchschüttelter Pulsbader und einem Schädelbruch aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde der Universitätsklinik zugeführt, wo er gestorben ist.

Halle. Der Neubau der Hiltischschule (Vestalozschschule) am Hiltischberg ist fertiggestellt und wurde von der Klassen der Hiltischschule bezogen.

Weiteransichten.

Auf der Rückseite des von Schottland nordöstlich fortsetzenden Tiefs strömt langsam kalte Luft aus nördlicher Gegend zum Festland. Gleichzeitig strömt aus dem südrussischen Hoch kontinentale Kaltluft zu uns. Dadurch wird die Barometrie über dem westlichen und nördlichen Mitteleuropa zum Abschluß gebracht. — **Vorhersage:** Nach heiterer Nacht mit leichtem Nachtfrost Morgennebel, vorwiegend trocken.

Schlachviehmärkte.

Dresden, 6. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (131) 35—50, Bullen (287) 42—50, Kühe (380) 24—53, Färsen (54) 42—60, Fresser (58) 40—48, Kälber (729) 60—88; Schafe (605) 45—71, Schweine (2605) 70—85. — **Marktverlauf:** Minder, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 6. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Minder (680) 27—61, Kälber (206) 65—82; Schafe (774) 52—86, Schweine (2103) 72—87. — **Marktverlauf:** Minder langsam, Kälber und Schafe gut, Schweine mittel.



Besprechungen über die Räumung der 3. Zone

Paris, 6. Jan. Während die französischen Morgenblätter mit den Haager Verhandlungen über die Reparationen nicht recht zufrieden sind, wird bezüglich der Frage im allgemeinen die Feststellung gemacht, daß sich die hoffnungsvollen Anzeichen auf eine Verständigung weiter verstärkt hätten. Die Unterhaltung der deutschen Minister Wirth und Moldenhauer mit Briand am Sonntag im Hotel des Indes hat nach Darstellung des „Petit Parisien“ der Räumung der 3. Rheinlandzone genollten. In den im August in dieser Angelegenheit getroffenen Abmachungen waren gewisse Ungenauigkeiten enthalten, die in der französischen Kammer wie in Deutschland zu verschiedenen entgegengesetzten Auslegungen geführt hatten. Die drei Minister sollen sich nun bemüht haben, diese Ungenauigkeiten abzumildern, wenn nicht verschwinden zu lassen. Wie man versichert, soll es ihnen auch gelungen sein, ihre Formel zu finden, die zwar noch ein wenig allgemein gehalten sei, da sie sich auf ein kommendes Ereignis — Beginn der Kommerzialisierung der deutschen Schulden — bezieht, die aber trotzdem künftighin Irrtümer und Mißverständnisse unmöglich mache.

Die heutige Ministerbesprechung.

Haag, 6. Januar. Die Minister der sechs einladenden Großmächte sind heute um halb 12 Uhr zu einer internen Besprechung ohne Hinzuziehung der Finanzfachverständigen der einzelnen Abordnungen zusammengetreten. Die vorbereitenden Arbeiten, die die Finanzfachverständigen zur Klärung der reparationspolitischen Fragen geleistet haben, sind in Kreisen der Minister vielfach insofern als ungenügend angesehen worden, als die notwendige Beschränkung auf die wirklich entscheidenden reparationspolitischen Fragen nicht erfolgt ist.

Man will nunmehr in Kreisen der Minister sich darüber einigen, welche Fragen wirklich als wesentlich anzusehen sind und durch weitere Besprechungen der Minister geklärt werden sollen.

Die Sanktionsfrage soll in der heutigen Ministerzusammenkunft nicht zur Sprache gelangen und wird zunächst nur in privaten Besprechungen weiter erörtert.

Der „Matin“ zur Sanktionsfrage.

„Nur ein Mißverständnis!“

Paris, 6. Jan. Der „Matin“ schreibt zu der Frage der Sanktionen, er sei überzeugt, daß hier nur ein Mißverständnis anzuklären sei. Man müsse in Deutschland begreifen, daß Frankreich sich keineswegs an die alte Formel der politischen Sanktionen halte. Frankreich habe nur die Notwendigkeit im Auge, ein gezieltes Einziehungsverfahren vorzusehen, wie es vor dem Kriege allgemein von Staat zu Staat für Verpflichtungen laufmännischer Art bestanden habe. Man solle sich dabei nicht Maßnahmen vorstellen, die wie Dr. Curtius annehme, geeignet seien, die Welt zu entwerten oder dem Sturz der deutschen Wertpapiere im Ausland herbeizuführen. Den Sachverständigen komme es zu, ein Garantiesystem auszuarbeiten, das auch Deutschland nicht in der Form einer neuen händigen Finanzkontrolle lasse. Die britische Abordnung schlägt das System des sogenannten negativen Pfandes vor, d. h. im Falle fortlaufender Nichtzahlung, das Recht der Beschlagnahme gewisser deutscher Staatsmonopole, die zu normalen Zeiten in der Hand der deutschen Regierung seien.

Die lange Liste der Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 6. Jan. Tardieu hat zur Vorbereitung der Sitzung der einladenden Mächte, die am Montag vormittag 10.30 Uhr stattfinden soll, die lange Liste der Fragen durchgesehen, über die noch Meinungsverschiedenheiten bestanden. Dabei hat er festgestellt, daß für zahlreiche Fragen überhaupt kein Interesse bestehe und hat diese Punkte gestrichen, da niemand nach dem Haag gekommen sei, um endlos über Fragen zu verhandeln, die allgemein ohne Bedeutung seien. Die Belgier und Engländer, denen er seine Auffassung darlegte, sollen sich vollkommen damit einverstanden erklärt haben. Mit den Engländern soll sich Tardieu dabei soweit geeinigt haben, daß die Franzosen und Engländer sogar in der Beurteilung der Bedeutung einig seien, die jeder Frage beizumessen sei. Das Programm der Montagisung ist daher auf 6 oder 7 Punkte beschränkt worden. Die französische Abordnung hat ihren Standpunkt zu diesen Punkten ausgearbeitet und am Sonntag noch den interessierten Abordnungen übermittelt. Es handele sich dabei erstens um die Frage des Datums, wann die deutschen Zahlungen zu leisten seien. Natürlich hätten sich die Alliierten für die Vorauszahlung am ersten eines jeden Monats ausgesprochen, während die Deutschen die gegenteilige Ansicht vertraten, die für sie gewisse Erleichterungen bedeute. Nach dem „Petit Parisien“ könnte diese Frage zu Schwierigkeiten führen. Der „Figaro“ errechnet für Frankreich im Falle der Zahlung am Schluß des Monats einen Verlust von 12 Millionen Goldmark. Für den zweiten Punkt: Festlegung des Begriffes Stabilität der deutschen Reichsmark“ erwartet der „Petit Parisien“ keinerlei Schwierigkeiten. Der dritte Punkt betrifft die direkte Zahlung der deutschen Schulden an Amerika. Hier könnte man gewisse Zweifel an der Zukunft des Youngplanes empfinden, meint der „Figaro“, der von der amerikanischen Regierung außer acht gelassen worden sei. Beim vierten Punkt handelt es sich darum, allgemeine Formeln zu finden, die geeignet sind, entsprechend den Paragraphen 142 bis 147 des Youngplanes, die Liquidierung der Vergangenheit zur Befriedigung aller beteiligten Länder zu gewährleisten. Die fünfte Frage betrifft den beratenden Ausschuss von sieben Männern, der in Artikel 8 des Youngplanes für die V. S. J. vorgesehen ist. Der letzte strittige Punkt endlich betrifft das negative Pfand, das die deutschen Eisenbahnen und Monopole darstellt, die entsprechend dem Vertrag von Versailles unteilbar weiter als Pfand für die Wiederaufmachungsleistungen zu gelten hätten. Diese Frage berühre das Problem der Sanktionen.

Optimismus.

Paris, 6. Jan. Bertinax berichtet in Uebereinstimmung der englischen Blätter, daß der deutsch-amerikanische Sondervertrag nicht länger als ein Hindernis angesehen werde. Die deutsche Zustimmung, daß das Reich keine Unterscheidung zwischen den deutschen Zahlungen an Amerika und den Zahlungen an die europäischen Gläubiger machen wolle, werde dahin ausgelegt, daß Deutschland keine Zahlungen an die europäischen Gläubiger nicht einstelle, es sei denn, daß es in dem gleichen Verhältnis seine Zahlungen an Amerika verringere. Bertinax vertritt weiter die Auffassung, daß die Sanktionsfrage keine Schwierigkeiten mehr machen werde. Es sei bereits eine Formel gefunden, die alle Beteiligten befriedige. Es würde jeder deutsche Verlust

durch das internationale Schiedsgericht im Haag festgestellt werden können. Auch in den anderen im Haag zur Verhandlung stehenden Fragen ist Bertinax optimistisch. Er erwartet auch in der Frage der Reparationen eine Lösung, vor allem auch infolge eines Druckes der Großmächte auf die kleinen Staaten.

Ergebnislose Verhandlungen Schober-Kleine Entente.

Ablehnung von Reparationen.

Haag, 6. Jan. Die bisherigen Reparationsverhandlungen des österreichischen Bundeskanzlers Schober mit der rumänischen Abordnung und den übrigen Staaten der Kleinen Entente sind vorläufig ohne Ergebnis verlaufen. Der Reparationsausschuss der Konferenz trat Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der ausschließlich die österreichische Reparationsfrage zur Erörterung stand. Die Verhandlungen begannen mit einer Erklärung des Bundeskanzlers Schober, daß Oesterreich seiner gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lage nach nicht in der Lage sei, irgendwelche Reparationszahlungen oder Leistungen aus anderen Schuldmitteln zu tragen. Die österreichische Bevölkerung würde es nicht verstehen, wenn heute derartige Lasten übernommen würden, wo die gesamten wirtschaftlichen Kräfte bis zum letzten für den Wiederaufbau des Landes in Anspruch genommen würden.

Auf die Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers antwortete Außenminister Beneš mit einer kurzen Erklärung, daß er trotz der Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers die begründete Hoffnung hege, zu einer Einigung mit Oesterreich zu gelangen. Die gleiche optimistische Erklärung gaben die Vertreter von Polen und Rumänien ab. Der Vorsitzende des Reparationsausschusses, der französische Minister Loucheur schloß sich den Ausführungen der Gläubigermächte an. Er wies daraufhin, daß die Verhandlungen nunmehr in privaten Besprechungen weitergepflogen werden. Die Sitzung des Reparationsausschusses war damit zu Ende.

In einer weiteren Sitzung am heutigen Nachmittag wird der Reparationsausschuss die bulgarische und am Dienstag voraussichtlich die ungarische Reparationsfrage behandeln.

Briand reist am Freitag nach Genf.

Paris, 6. Jan. Wie der „Petit Parisien“ zu melden weiß, wird Außenminister Briand, um an der Eröffnung der Räterundversammlung teilzunehmen, den Haag am Freitag verlassen. Auf der Fahrt werde er in Paris Halt machen und im Außenministerium vorstehen. Am Sonnabend werde er in Genf eintreffen.

Bericht Frankreichs auf die ungarischen Reparationszahlungen.

Paris, 6. Jan. Wie der „Petit Parisien“ mitzuteilen weiß, ist Frankreich bereit, zur Erleichterung der Schwierigkeiten in der Frage der Reparationen auf seinen Anteil an den ungarischen Reparationen zu verzichten.

Bedingte Rückgabe der noch nicht liquidierten deutschen Güter in Marokko?

Paris, 6. Jan. Am Montag morgen greifen nunmehr auch eine Anzahl Zeitungen die im deutschen Blättern erschienene Meldung vom Abbruch eines deutsch-französischen Liquidationsabkommens auf. Aus unrichtigen Kreisen wollen die Blätter hierzu erfahren haben, daß das Abkommen die Rückgabe der noch nicht liquidierten Güter in Marokko an ihre früheren Eigentümer in Marokko vorsehe, allerdings unter der Bedingung, daß sie später wieder an Käufer abgegeben werden, die der marokkanischen Regierung genehm seien.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

20) Egger verließ mit kurzem Gruß den Terrraum. Während er langsam die Treppe hinabschritt, hatte er ein recht verärgertes Gesicht. Im untersten Stockwerk begegnete er Kaminist, der eben auch dem Ausgang zustrebte. Sie begrüßten einander.
„Na — leben Sie noch?“ sagte Kaminist und sah Egger zwinkernd an.
„Wie meinen Sie, Herr Kaminist?“
„Ob Sie die Weibsbilder noch nicht zerrissen haben, meine ich.“
„Aber ich bitte Sie —“
„Na, na — tun Sie nicht so! Unsere größten Schläger wirken bald nicht so „anziehend“ wie der Terrraum mit seinem „Reifer“.“
„Sie wissen doch, wenn's an's Tanzen geht, sind die Frauen toll!“
„Na, na, nur nicht so bescheiden! Wornis Tanzpiete ist 'ne kleine Sensation, an der aber Meister Egger den Löwenanteil hat.“
Etwas in Kaminists lachendem Ton reizte Egger. Während sie ins Freie traten, sagte er abwehrend: „Sie dürfen mir glauben, daß mir der aufdringliche Beifall der Damen höchlich zuwider ist. Daraus habe ich mir nie etwas gemacht! Jeder Wirtspieler erreicht das gleiche.“
„Sie sind anspruchsvoll, mein Lieber!“
„Vielleicht!“
„Verwöhnen wohl — das merkt man.“
„Was wollen Sie damit sagen?“
„Na, na — man liebt mehr nette kleine Spaziergänge zu zweit — trauliche Wirtshausstauden unten am Rhein, rebenübersponnen, mit bunten Lämpchen —“
„Kaminist — was soll dieses elende Getratsche?“ sagte Egger aufstammend und sah den Arm des anderen — wenn diese Gänge an harmlosen Spaziergängen, die Fräulein Hertinger in meiner Gesellschaft ab und zu unternimmt, wobei wir dann ganz offensichtlich in einem Gasthausgarten unser bescheidenes Abendrot einnehmen, ist es ein Raub an Leben, dann zucht man die Achsel und sagt: „Gemeines Bad“ — — aber Sie, Herr Kaminist!“
„Ja? Ja, lieber Herr Egger — ich nehme die Dinge, wie sie sind, und finde es ganz begreiflich, wenn man Situationen, die sich ergeben — ausnützt!“ Auf seinem

Gesicht lag ein lauernder Ausdruck, um seinen Mund ein böser, gemeiner Zug.

„Kaminist — ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!“
„Aber, was denn — was denn? Woju das Pathos, lieber Freund, geht's mich was an, wie Sie oder Fräulein Hertinger Ihre freien Stunden verbringen? Mein Gott, man macht mal einen Scherz, das ist doch nicht tragisch zu nehmen!“

„Oh, doch, wenn es sich um die Ehre einer jungen Dame handelt!“ — sagte Egger sehr scharf. Das selbe Zurückweichen des anderen hatte ihn in Erregung gebracht. Kaminist sah ihn von der Seite an und lachte kurz auf: „Lieber Herr Egger, Oberleutnant waren Sie jetzt befinden Sie sich im Warenhaus Born. — Sollten Sie sich da nicht dem Willen ein wenig anpassen? Wer findet hier an derlei Kleinigkeiten etwas? Solche Differenzierungen sind unangebracht und haben gar keinen Sinn! Wir leben in einer anderen Welt, mein Lieber, unter anderen Menschen, vergessen Sie das gefälligst nicht! Guten Abend — und viel Vergnügen!“ Er legte nachlässig zwei Finger an die Hutkrempe und bog rasch um die Ecke.

„Schuft!“ rief Richard Egger zwischen den Zähnen hervor. Eine maßlose, ohnmächtige Wut erfüllte ihn. „Gefindel! Taster alles mit schmutzigen Fingern an und man sieht wehrlos daneben! Und darf nicht einmal dreinhalten, wie man es möchte! Wie haben Sie etwas gesagt, immer meinen Sie nur! Weil ihnen der Schmutz so selbstverständlich ist, weil sie mit ihrer unsauberen Phantasie an reine Empfindungen nicht glauben können! Dieses liebe, keine Geschöpfchen, das sowenig in dieses Milieu taugte wie er selbst! Das ihm sympathisch gewesen war von dem Augenblick an, da sie damals, als er zum erstenmal das Warenhaus betrat, ihn in Vertretung des gütigen alten Herrn empfangen und dann so freundschaftlich die kleinen Erschwernisse seines Einlebens in diese ihm vollkommen neue Welt zu mildern gesucht hatte! Sie war dem Ortsfremden bei der Wahl seines Zimmers behilflich, es war Ditta Hertinger gelungen, ihm sogar trotz der Wohnungsnot ein behagliches Zimmerchen in ihrer Nähe zu beschaffen. Da er gar nicht Bescheid wußte, machte es sich ganz von selbst, daß sie nach Schluß des Warenhauses gemeinsam den Heimweg antraten, oft plaudernd, auf Umwegen, wenn das schöne warme Wetter lockte und man gerne die Heimkehr in die heiße Stube verzögerte. Sie hatte ein wenig Fremdenführer gespielt, ihm an Sonntagen die Stadt gezeigt, ihren geliebten Rhein, für den

se schwärmte, und die hübsche kleine Aneube außerhalb der Stadt, mit der reizenden Terrasse dicht am Strom, die so still und verträumt von alten, dichtbelaubten Bäumen umstanden lag. Selbstamerweise hatte Richard Egger dem ersten Mädchen gegenüber nur ein tiefes Gefühl von Sympathie und Freundschaft, weil von Ditta selbst etwas ausging, was eigentlich jede andere Deutung ihres Verkehrs von vornherein ausschloß. Sie war so völlig anders als die jungen Mädchen, die ihm bisher begegneten. Manchmal ertrug sie sich Richard darauf, daß er nachdachte, welche Farbe ihre Augen oder ihr Haar hatten, weil er es nicht genau wußte, so ausgleichend blieb in ihrem Zusammensein jedes körperliche Gefühl. Sie war ihm lieb und sympathisch — und nun begann der elende Raufschaffler, trodem seine Spinnensfinger um sie zu legen! Gefährlich! Er mußte Ditta doch davor schützen, in ein schiefes Licht zu kommen. Aber — sollten sie darum ihre Kameradschaft aufgeben? Jedenfalls mußte er Ditta davon sagen und es ihr überlassen, zu dem Gerede Stellung zu nehmen oder nicht.

Als Ditta nach Geschäftsschluß in die Garderobe trat, wie gewöhnlich als Letzte und schon ein bißchen nervös, weil sie wußte, daß Richard Egger auf sie wartete, sah sie erstaunt auf. In einem Winkel sah zusammengekauert die kleine Lotte, ein erst vor ein paar Wochen neu angestelltes Laufmädchen, und heulte schluchzend in ihre Schürze.

„Ja, Lotte, was ist denn?“ Ditta bemühte sich vergebens, dem jungen Ding die Hände vom Gesicht zu ziehen. Nach bangem Zureden stammelte die Kleine ganz verstört:

„Ich bin's nicht, Fräulein Hertinger, ich bin's wirklich und wahrhaftig nicht!“
„Aber was denn nur — was ist denn geschehen, Lottchen!“

Von heißem Schluchzen unterbrochen, brachte das ganz verblödete Geschöpf dann heraus: „Gerade, als ich mich waschen wollte — Herr Gartenberg von der Stoffabteilung und Frau Herzer, hier von uns — sie wußten nicht, daß ich nebenan war — — gestohlen wird, sagten sie — in der Seidenabteilung und bei der Wäsche — und — Frau Herzer sagte, das sei früher ein gewesen, erst jetzt, weil so viel Neue hereinkämen, von denen man nichts wußte — und — und ich bin doch auch eine Neue — und ich bin ein ehrliches Mädel — und meine Mutter, die ist krank — wir sind so arm — wenn sie mich raushängen, geh' ich ins Wasser — aber gestohlen hab' ich nichts!“

Ein französischer Kreuzer auf ein Riff gelaufen.

Paris, 6. Jan. Der französische Kreuzer „Edgar Quinet“, der sich auf dem Wege von Algier nach Casablanca befand, ist am Sonnabend nachmittag zwischen dem Kap Blanc und der Inselgruppe Habibas etwa 36 Meilen westlich von Oran auf ein Riff gelaufen. Von allen französischen Flottenstützpunkten Nordafrikas sind sofort Hilfsschiffe ausgesandt worden. Die Besatzung des Kreuzers hat inzwischen von einem anderen Schiff übernommen werden können. Das Schiff hat am Bug ein etwa 15 Meter langes Led erhalten. Das Schiff sinkt. Man weiß noch nicht, ob es gelingen wird, das Schiff zu retten. „Edgar Quinet“ ist im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen. Er hat eine Wasserverdrängung von 14 000 Tonnen. Das Schiff ist 59 Meter lang und 21,5 Meter breit, die Besatzung besteht aus 23 Offizieren und 890 Mann.

Britischer Dampfer in Seenot. — Schleppdampfer gesunken.

London, 6. Jan. Der britische Dampfer „Lunula“ hat einen von einer amerikanischen Regierungskriegsstation aufgefundenen SOS-Ruf ausgesandt, wonach sich das Schiff 6 Meilen östlich von Puerto in Mexiko in Seenot befindet. Inzwischen ist das britische Tankschiff „San Jotica“ zur Hilfeleistung eingetroffen.

Der Schleppdampfer S. 767 „Bratonmoor“ ist in der Nähe von Torne Point bei den Orkney-Inseln in sinkendem Zustande aufgegeben worden. Die Besatzung, acht Mann, wurde von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht, während der Kapitän ums Leben gekommen ist.

Der verzögerte Raketenbeschuss.

Die „Ufa“ teilt folgendes mit: Der technische Mitarbeiter Prof. Oberth, Dipl.-Ing. Rudolf Kehl, gibt folgende Erklärung ab: Die Mitteilung, daß das Weiter sowie der Gesundheitszustand Prof. Oberth eine vorübergehende Unterbrechung der Raketenabwischversuche nötig machen, hat in einigen Blättern zu böswilligen Kommentaren geführt. Die wissenschaftlichen Vorversuche sind mit Hilfe der von der Ufa und Fritz Lang zur Verfügung gestellten Gelder mit allem Ernst betrieben worden. Beispielsweise ist in Spezialwerkstätten außerhalb Berlins wochenlang am Raketenkörper gearbeitet worden; wissenschaftliche und physikalische Reagenzien, auch ein speziell konstruierter Schiffszettel, sind bestellt und teilweise schon eingebaut. Ueber die Vorbereitungen zu dem Abschuss (Vereinbarung der Abfertigungsmaßnahmen, Bau von Unterständen für die Beobachter, Vorkehrungen für das Wiedererbringen der etwa auf See niedergehenden Rakete usw.) liegen bestimmte Vereinbarungen auch mit den zuständigen Behörden vor. Ich hätte auch in Gemeinschaft mit dem Beauftragten des Herrn Prof. Oberth, Herrn Albert A. Sander, die Rakete ohne Mitwirkung von Prof. Oberth abschicken können. Hiervon hat aber gerade die Ufa eindrucksvoll abgeraten, zumal das Wetter an der Küste die Berechnungsmöglichkeit der Flugbahn unendlich macht und der Raketenflug selbst außerhalb jeder Sicht erfolgen würde, da die tiefliegenden Wolken die Rakete schon im Bruchteil einer Sekunde jeder Sicht und damit jeder Kontrolle entziehen würden. Die Ufa hat, wie mir bekannt, es Prof. Oberth anheimgestellt, den Abschuss durch uns vornehmen zu lassen oder die Vorversuche bis zu seiner Wiederherstellung zu unterbrechen. Prof. Oberth hat aber in diesen Tagen ein ärztliches Urteil beigebracht, aus dem hervorgeht, daß er infolge nervöser Überreizung zur Zeit arbeitsunfähig ist. Daß unter diesen Umständen die Verschiebung des Abschusses das einzig Zweckmäßige war, wird jeder Vernünftige einsehen. Auch die Ufa und Herr Fritz Lang

wollten die bisherigen umfangreichen nervenaufreibenden Vorarbeiten nicht der — von allen Seiten behaupteten — Kellameidee zum Opfer bringen.

Prozess gegen die Uherwonezfallcher.

Berlin, 6. Jan. In Moabit begann heute früh unter großem Andrang der Prozess gegen die Uherwonezfallcher. Von den Angeklagten, unter denen sich zwei Georgier befinden, fehlte Buchdruckermeister Schneider. Das Gericht beschloß, das Verfahren gegen ihn abzutrennen, ebenso das Verfahren gegen Kipping (München), der nur von Schneider belastet wird.

In dem Prozess, dem übrigens auch ein Vertreter des Auswärtigen Amtes beiwohnt, gestaltete sich die Vernehmung des Angeklagten Karumidze recht langwierig, da dessen russischen Ausführungen teilweise verdolmetscht werden mußten. Karumidze hat nach seinen Angaben die Schule in Tiflis und später die Moskauer Universität besucht. Er war 11 Jahre Geschichtslehrer in Tiflis und betätigte sich in kulturellen Verbänden. Während des Krieges war er Mitglied eines Ausschusses der unterdrückten Georgier, der im Ausland Propaganda trieb. In einem Telegramm vom Mai 1915 an Wilson schilderte der Ausschuss die Lage der unterdrückten Georgier. Nach dem Kriege wurde Georgien selbständig und Karumidze wurde Mitglied des Nationalrates und des ersten georgischen Parlamentes. Er ist Mitbegründer der nationaldemokratischen Partei. Nach der 1921 erfolgten Besetzung Georgiens durch Sowjettruppen ging er aus privatwirtschaftlichen Gründen nach Deutschland, weil er unter Außenminister Dr. Stresemann Sympathie für Georgien fand. Er suchte auch in anderen Staaten Anschluß an Kreise, die die Selbstständigkeit Georgiens, die mit dem Einzug der Sowjettruppen verloren gegangen war, wieder herstellen wollten. Um die Befreiungspolitik zu fördern, suchte er nach Geldmitteln, die er zum Teil auch bekam und zwar von Stellen, deren Namen er nicht nennen will. Dann ist er auch auf den Gedanken der Fälschung russischer Uherwonez-Noten gekommen. Er wollte Sowjetrußland mit diesen Noten überschwemmen und dadurch die Sowjet Herrschaft in Georgien vertreiben. Man wollte zunächst einen Aufstand gegen die Sowjetregierung betreiben und dachte daran, Mittel für ein etwa sechsmonatiges Durchhalten dieses Aufstandes durch die Fälschung der Noten in die Hand zu bekommen. Der Angeklagte sprach dann über die Maßnahmen, die er zum Druck der Noten ergriffen hatte. Im September 1926 ging an eine deutsche Firma ein Schreiben der Banque Turque-Verse, wonach diese Bank Auftrag zum Druck von eigenen Aktien gab. Dies geschah, um die Fälschung der Noten unauffällig zu machen. Die Bank hat nie bestanden. Die unter diesem Schreiben befindliche Unterschrift hat er selbst nicht verfertigt. Er will auch nicht den Namen des Betreffenden angeben.

Aus aller Welt.

* **Frauenmord bei Oranienburg.** In der Lehnitzschleuse bei Oranienburg wurde, wie Berliner Blätter melden, die fast unbekleidete Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen. Da die Tote mehrere große Verletzungen aufwies, vermutete man zunächst, daß Schiffsschrauben ihren Körper zerhackt hätten. Bei der näheren Untersuchung entdeckte man aber am Halse eine tiefe Wunde, die eine Anschlagöffnung verdeckte. Allem Anschein nach ist die Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

* **Schapo-Tragödie in Pantow.** — Ein Oberwachmeister erschießt seine Geliebte und sich selbst. Nach einer Meldung Berliner Blätter erschoss am Sonntag in Pantow ein Polizeioberwachmeister seine Geliebte, eine Frau Pahl, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst.

Als die Mutter der Frau von einem Ausgang in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre Tochter und den Schupobeamten mit Schußwunden tot auf.

* **Der Welfenschah für Hannover verloren.** Die vom ehemaligen Herzog Ernst August von Braunschweig der Stadt Hannover eingeräumte Frist für den Erwerb des Welfenschahes ist verstrichen, ohne daß es gelungen ist, die sozialdemokratische Fraktion des Bürgervereinskollegiums zu einer Aenderung des von ihr im Rathaus abgegebenen Botums zu bestimmen, und sie für den Kauf des weltberühmten Kunstgutes zu gewinnen. Damit wird der von dem Herzog mit einer Händlergruppe abgeschlossene Vertrag zum Verkauf des Schahes rechtskräftig und es ist nun damit zu rechnen, daß er auf die eine oder andere Weise weiterverkauft wird. Als Abnehmer kommt eine Gruppe in Frage, an deren Spitze die Frankfurter Firma Hadenbruch steht. Die Garantie haben eine deutsche, eine holländische und eine englische Bank übernommen. Der Schah soll in Berlin und anderen deutschen Städten und wahrscheinlich auch im Ausland ausgestellt werden. Was die Herrenhäusergärten betrifft, so ist die Möglichkeit, sie besonders günstig zu erwerben, für die Stadt Hannover nun ebenfalls dahin. Der Herzog hat bisher für ihre Unterhaltung und Pflege etwa 180 000 M. Jahre aufgewendet. Jetzt dürfte mit der Schließung der Gärten zu rechnen sein.

* **Der feierliche Einzug der Braut des Kronprinzen Umberto in Rom.** Am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ist das belgische Königs- und Kronprinzenpaar mit der Prinzessin Marie José mit dem nach Brüssel entsandten italienischen Hofzug in Rom eingetroffen. Auf dem Römerbahnhof wurden die Gäste durch das italienische Königs- und Kronprinzenpaar herzlich begrüßt. Nach der Begrüßung schritt der König von Belgien die Ehrenkompagnie ab. Im Fürstentempel des Bahnhofes fand darauf die Vorstellung des Gefolges statt. Für die italienische Regierung waren Außenminister Grandi und ein Unterstaatssekretär, für die Kammer ihre Präsidenten erschienen. Als die belgischen und italienischen Fürstlichkeiten die Galaktischen bestiegen, brach die Menge, die sich hinter den Spalier bildenden Truppen drängte, in Epivoo-Rufen aus. Eine Abteilung Kavallerie eröffnete den Zug, der durch 14 offene Kutichen gebildet wurde. In der ersten Kutiche saßen die beiden Könige. Besonderer Jubel galt der königlichen Braut. Unter dem mit Lorbeer verkleideten Ehrenbogen, der für den Empfang errichtet worden war, hieß der Gouverneur die Gäste im Namen der Stadt willkommen. Die Stadt hatte in den belgischen und italienischen Farben reichlich geslaggt. Blumen und Girlanden hoben das farbenfreudige Bild. Im Quirinal empfing die Regierung unter Führung Mussolinis und die bereits eingetroffenen ausländischen Fürstlichkeiten die belgischen Gäste.

* **Schwere Sprengstoffexplosion.** Aus Karlsruhe wird berichtet: Am Sonntag abend gegen 9.30 Uhr erfolgte im Spritwerk der Reher Spritwerke eine Explosion. Durch den Luftdruck wurden im Werk und in der näheren Umgebung zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Wie sich herausstellte, war anscheinend durch Undichtwerden eine Flasche Spirit ausgeflossen und in Brand geraten, wodurch eine Destillierblase explodierte. Die drei im Raum befindlichen Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei weitere Arbeiter konnten sich im letzten Augenblick ins Freie retten. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Inneneinrichtung und das Dach des Werkes zerstört. Der Schaden dürfte sehr erheblich sein.

* **Historische Schriftstücke in Leningrad gefunden.** Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurden in Leningrad in einem ehemaligen kaiserlichen Schloß wichtige historische Schriftstücke aufgefunden, darunter das Tagebuch Kaiser Nikolaus I. Die Schriftstücke werden in aller nächster Zeit vom russischen Staatsverlag veröffentlicht werden.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Nachdruck verboten.)

21
Ditta strich voll Mitleid über den blonden Kopf des armen Dings. „Berühme dich nur, Lottchen, dich hat schon niemand im Verdacht, du dummes Mädel — wegen solcher Kleinigkeiten, die man dir zumuten könnte — ich weiß schon — ich sage ja auch nur L ö n n e!“ — wehrte Ditta beruhigend ab, als die Kleine wieder losheulen wollte — „würde gar nicht erst gesprochen! Ich habe auch schon davon gehört — aber da handelt es sich schon um Ernteres, Lottchen — sonst erwähnt Herr Gartenberg sicher nichts! Sei nur ganz ruhig — wasche dir schön das Gesicht, damit du nicht verheult nach Hause kommst — und — ich rate dir gut, sprich mit den anderen nicht darüber!“

„Ich will's sicher nicht tun, Fräulein Herlinger, und ich danke auch, daß Sie so gut zu mir waren! Aber — ich bin's nicht, Fräulein — wirklich und wahrhaftig nicht!“ wiederholte sie treuherzig, als sie bald darauf neben Ditta den Ankleideraum verließ.

Drittes Kapitel.

„Hat lange gedauert heute, Herr Egger, nicht wahr?“ Ditta reichte Egger die Hand, als sie aus der kleinen Seitentür auf die Straße trat. Sie sah ihn an — stupte — und als sie dann aus dem Trudel in eine Nebenstraße einbogen, die ziemlich menschenleer und verkehrlos da lag, sagte sie:

„Haben Sie Ärger gehabt, Herr Egger? Sie sehen verstimmt aus!“

„Zeitlich, wie genau Sie mich schon kennen!“ durchfuhr es Richard, und dabei bildete er sich ein, sich völlig in der Gewalt zu haben!

„Ach — es gibt schon mal so allerlei — davon reden wir später, Fräulein Herlinger. Hatten Sie heute so lange Dienst? Es ist doch gleich halb acht Uhr!“

„Und so lange mußten Sie warten, Sie Armer.“ Sie sah ihn forschend an. „Tracht Ihr Magen schon vor Hunger? Geben wir nicht zur Rheinklaufe?“ unterbrach sie sich fragend, als Egger abbiegen wollte, „ist doch heute so schön!“ — „Ja, gewiß, verzeihen Sie — ich war nur zerstreut!“ Richard rief sich zusammen — war ja doch alles Unfuss! Was sollte er denn? Sich und das liebe Mädel um hübsche Stunden bringen, sie beunruhigen —

wozu? Stöpte man dadurch böse Mäuler? Doch viel besser, sich nicht um das Gestaltliche zu kümmern und einfach ruhig weiter das zu tun, was man selbst für richtig hält.

So sahen sie denn bald darauf an ihrem gewohnten Plätzchen, beide nur schweigsam und nicht so vergnügt wie sonst. Der etwas gespannte Ausdruck ihres nachdenklich-ernsten Gesichtes fiel Richard auf:

„Jetzt frage ich Sie, Fräulein Herlinger: Hatten Sie Unannehmlichkeiten?“



So sahen sie an ihrem gewohnten Plätzchen, beide schweigsam und nicht so vergnügt wie sonst.

„Ich persönlich nicht — aber — manchmal entzieht man sich gewissen häßlichen Dingen schwer, auch wenn sie einen nicht unmittelbar betreffen.“ — Und nun erzählte sie ihm die Geschichte der kleinen Lotte.

„Es ist nicht furchtbar, daß sich so ein armes Menschenkind sofort als gefährdet fühlen muß?“ sagte er mitleidig.

Aber dabei doch so kindisch, denn keine Unregelmäßigkeiten, wie man sie einem Kaufmännel zutrauen würde, sind doch in einem solchen Kleinbetrieb einfach selbstverständlich, werden schon bei der Preisstellung mit einakquisiert, sagte mir einmal Herr Kaminski.“ Richard Egger sah Ditta verwundert an: „Man rechnet mit Diebstählen?“

„Können Sie sich vorstellen, daß bei den Gelegenheiten, die sich ein Warenhausbetrieb für bietet, damit nicht gerechnet werden muß?“

„Erlauben Sie, Fräulein Herlinger, damit sehen Sie doch uns alle herab, die wir auch dort Angestellte sind!“ —

„Lieber Herr Egger — anfangs dachte ich genau so wie Sie! Seit ich aber Einblick gewonnen habe und erkennen mußte, wie sehr sich in unseren harten Tagen alle Rechts- und Moralbegriffe gelodert haben, finde ich es durchaus begreiflich, daß der Unternehmer sich denkt!“

„Sie haben gewiß recht, wenn man so die armen jungen Dinger sieht, hungrig nach Leben und Genuß. Von Ruh und Luxus umgeben, der nur für Glückseligkeit vorhanden ist — Sie haben recht — man darf sich kaum wundern!“ sagte Richard nachdenklich. Dann sagte er plötzlich nach Dittas Hand und sagte warm: „Gines tut mir doch schrecklich leid!“

„Was denn?“

„Daß ein Mensch wie Sie in dem Milieu leben muß, das so gar nicht für ihn taugt!“

„Wer von uns besitzt denn heute die Kraft, sich sein Milieu zu schaffen?“ sagte Ditta schwermütig und sah an Richard vorbei auf das im Mondschein schimmernde Wasser. „Wir müssen Herrn Borni doch täglich danken, daß er uns vor der gemeinen Not des Lebens gerettet hat — darin sind wir doch Schicksalsgefährten — Sie und ich!“

„Kameraden — ja, doch auch sonst?“ sagte Richard herzlich und erschrak fast, als Ditta ihm festig ihre Hand entzog und beinahe festig sagte:

„Nicht das Borni — ich mag es nicht leiden!“

„Kameraden? Gibt es eine schönere Gemeinsamkeit zwischen zwei Menschen, die sich nahekommen?“

„Zwischen Mann und Weib — erscheint es mir falsch und unwahr!“

„Sie glauben nicht an Kameradschaft zwischen Mann und Frau?“

„Ich glaube nicht daran, daß es der Ausdruck einer wirklich beglückenden Zusammengehörigkeit ist!“

„Wie kommen Sie zu dieser seltsamen Auffassung, Fräulein Ditta? Hat nicht gerade unsere Zeit bewiesen, wie tapfer sich die Frau als Kameradin neben den Mann stellte, wie sie Schulter an Schulter mit ihm kämpfte?“

(Fortsetzung folgt.)



Freistaat Thüringen.

Für Gesundung des Bauernstandes.

Gründung einer Genossenschaft deutscher
Dorfmarktsiedlung.

Im Rahmen der dritten deutschen Landbau-
reform, Bauern- und Siedlerwoche in Eisenach, ver-
anstaltet von der Arbeitsgemeinschaft neuzzeitlichen
Landbaus und Siedlung e. V., wurde eine Genossen-
schaft deutscher Dorfmarktsiedlung gegründet. Sie stellt
sich zur Aufgabe, Ländereien anzukaufen, und diese
frei von jeglichen Lasten in Parzellen an Siedler
abzugeben.

Diese Abgabe erfolgt entweder gegen einen be-
stimmten Kaufpreis oder für Unbemittelte durch all-
mähliche Tilgung auf dem Wege über eine
Bodenparzelle, die von der Genossenschaft eingerich-
tet wird, oder aber auch lediglich nur durch Abarbei-
tung. Die von den Siedlern nicht nur für den Eigen-
bedarf benötigten Erzeugnisse werden zu einem be-
stimmten Hundertsatz an die Genossenschaft geliefert.

Man will auf diese Weise Siedlung um Siedlung
schaffen und glaubt, durch rationelle Arbeitsweise und
Qualitätsware einen Gewinn zu erzielen, der dem
Siedler wieder selbst zutrifft, wodurch allmählich
wieder ein gesunder, leistungsfähiger und kaufkräf-
tiger Bauernstand geschaffen würde. Die erste Sied-
lung soll noch in diesem Jahre gegründet werden.

Große Kaninchenausstellung Thüringer Züchter.

In Sonneberg wurde in der Turnhalle der Bür-
gerschule die Landesausstellung der Thüringer Kaninchen-
züchter eröffnet. Die beteiligten Aussteller, die hier
mit den Ergebnissen ihrer sachkundigen Zuchtarbeit
in Wettbewerb treten, wollen weite Volkstreffen von
der wirtschaftlichen Bedeutung der Kaninchenzucht
überzeugen.

Am Nachmittag des Eröffnungstages fand ein lehr-
reicher Lichtbildvortrag statt, und abends fand man
sich im Volkshaus ein, wo zum Kommerz in
frohden Reden anerkennende Worte über die
Ausstellung gesprochen wurden.

Thüringer Rundschau.

Weimar. Die Reichsindexziffer für die Lebens-
haltungskosten im Dezember vergangenen Jah-
res betrug sich auf 152,8. Der Thüringer Index war
etwas höher, und betrug 156,8.

Weimar. Für das Jahr 1930 sind im Lande
Thüringen als Buchmacher zugelassen worden:
Curt Hartmann-Wera, Albert Blauert-Eisenach, und
als Buchmachersgehilfin Lotte Beyer-Wera für den
Buchmacher Hartmann.

Weimar. Ein Einbrecher hat in Weimar eine
Gastrolle gegeben und in verschiedenen Stadtteilen
zwei Geschäfte und eine Gastwirtschaft betrogen. Er
brang mit Nachschlüssel ein und hatte beson-
deres Interesse für Vadenkassen. Der Täter scheint ein
reisender Berufsseinbrecher zu sein.

Weimar. Zur Ermittlung des endgültigen Ab-
stimmungs-Ergebnisses beim Volksentscheid hielt der
Abstimmungs-Ausschuss eine Kur-Sitzung ab. Nach
den Feststellungen des Ausschusses wurden im 8.
Stimmkreis 358 855 gültige Stimmen für den Frei-
heitsgeheimenwurf und 14 768 Nein-Stimmen ab-
gegeben. Ungültig waren 6827 Stimmen. Die Zahl
der Stimmberechtigten betrug 1 499 525.

Büttelstedt. Die Hauptversammlung der Spar-
und Darlehenskasse beschäftigte sich mit der Deckung
des Fehlbetrages. Nach hürmischer Auseinander-
setzung wurde ein vom Vorstand vorgeschlagener Til-
gungsplan angenommen.

Gera. Der Geraer Stadtrat befahte sich mit dem Ein-
spruch der Regierung gegen die Wahl des kommunisti-
schen Stadtratsmitgliedes und früheren Landtags-
abgeordneten Schulze zum nebenamtlichen Beigeord-
neten. Nach längerer Aussprache wurde mit Stimmen-
mehrheit die Erhebung der Anfechtungsklage
gegenüber diesem Einspruch beschlossen. Die Vorstandswahl
ging reibungslos vor sich. Der bisherige Vor-
sitzende des Stadtrates, Wiebeler, wurde einstimmig
wiedergewählt.

Münchendorfer. Bei der Teppichfabrik Hart-
wig Pöser brach in einem Kohlenbunker Feuer
aus. Man bemerkte den Brand sofort und konnte ihn
eindämmen. Größerer Schaden ist nicht entstanden.
Falls der Brand nicht rechtzeitig entdeckt worden
wäre, bestand die Gefahr, daß die sämtlichen vier
Bunker, die zusammen über 3000 Zentner Kohle fas-
sen, von den Flammen erfaßt worden wären.

Dittersdorf. Hier wurde die von ihrem Mann
erschlagene Frau Rosa Breiteritz zu Grabe ge-
tragen. Trotz schlechter Witterung gaben fast sämtliche
Dorfseinswohner und Bewohner der Umgebung der auf
so tragische Weise ums Leben gekommenen Frau das
letzte Geleit.

West-Thüringen.

Eisenach. In Eisenach ist mit dem 1. Januar das
neue Grundbuch für den Stadt- und Flurbesitz
Eisenach in Kraft getreten, nachdem die jahrelangen
Vorarbeiten abgeschlossen sind. Die Vorschriften des
Weimarer Eigentumsrechts sind damit außer
Kraft getreten.

Gotha. Der Rechtsausschuss des Stadtrates kam
überein, die Beschlussfassung über das Pensionsgesetz
des Oberbürgermeisters dem Ermessen der einzelnen
Fraktionen zu überlassen.

Gotha. Der Inhaber des Schreib- und Papier-
warengeschäftes in der Querstraße Hermann Buttstädt,
in dessen Geschäft eine Explosion von Feuerwerks-
körpern stattfand, ist jetzt seinen erlittenen Brand-
wunden erlegen. Der Bedauerndwerte stand im 50.
Lebensjahre.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte
unser guter Vater

Herr Franz Hofmann

nach kurzem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Ottendorf-Okrilla, 6. Januar 1930.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einksicherung findet Mittwoch, den 8. 1. vorm. 1/2 11 Uhr im Krematorium
zu Tolkewitz statt

Am Mittwoch trifft direkt vom Fangplatz ein frischer
Portions-
Schellfisch | **Cablian**
groß, ohne Kopf.
Max Herrich.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gietzsch, gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Gasthaus z. Forsthaus Donnerstag



Schlachtfest.

Unreines Gesicht

Bidel, Miteffer werden in
wenigen Tagen durch das
Leistverschönerungsmittel
Fenus (Stärke A) Preis
Mk. 2,75 unter Garantie
beseitigt. Gegen

Sommer-Sprossen
(Stärke B) Preis Mk. 2,75

Nur zu haben bei:

**Kreuz-Drogerie
Fritz Jaekel.**

Gasthof zum Hirsch. Donnerstag



Schweine schlachten.

Hierzu ladet freundl. ein
Rob. Ledner.

Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Befehlung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen
am Lager.

**Ehrhard Hauffe
Königsbrück**

Fahrräder Nähmaschinen Sprechapparate

bester Firmen empfiehlt

Kurt Stäps, Weinbergstr. 4

Reparaturen gewissenhaft und preiswert.

Fachgeschäft.

Neu erschienen:
Funk Post
Große Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
ausführliche Programme
aller Sender!
NUR 20 Pfennige
UNTERHALTUNG-BILDER-
ROMAN-TECHNIK
überall zu haben!
Probheft gern umsonst Funk-Post, Berlin N 24

